

Text 1: Die Phasen des Mutterspracherwerbs

Nur wenige Erwachsene wissen, wie sie ihre Muttersprache gelernt haben. Vielleicht erinnert man sich an ein Wort, das man als Kind nicht verstanden hat oder aber an Geschichten, die einem die Eltern erzählt haben, z.B. über lustige Versprecher. Der eigentliche Erwerb der Muttersprache beginnt aber weit früher - im Mutterleib.

Letztes Trimester der Schwangerschaft - _____

Zu diesem Zeitpunkt können die Feten im Mutterleib die Stimmen um sie herum wahrnehmen (aufgrund der physischen Nähe besonders stark die Stimme der Mutter) und kommen so bereits mit den phonetischen Strukturen ihrer Muttersprache oder auch weiterer Sprachen in Kontakt.

Nach der Geburt - _____

In der Schrei- und Lall-Phase üben die Kleinen Lautstrukturen ein, indem sie schreien und versuchen erste Laute zu artikulieren. Sie testen verschiedene Tonhöhen und Melodiestructuren und achten darauf, wie ihre Umwelt auf verschiedene Varianten von Schreien reagiert. Babys erkennen in dieser Phase bereits den Unterschied zwischen Schimpfen, Loben und anderen emotional gefärbten Sprechmelodien, denn je nachdem, wie man etwas sagen möchte, ändern sich Lautstärke und Melodie des Gesprochenen. Die ersten Artikulationsversuche sind Nachahmungen, besonders der Sprache der Eltern.

Nach etwa einem Jahr - _____

Nun beginnt die Einwort-Phase. Babys ahmen einzelne Silben und Wörter nach, die sie bereits mit einem konkreten Sinn verknüpfen, deren abstrakte Bedeutungen sie aber noch nicht fassen können. Mama, Papa, Teddy, Bagger etc. werden also als solche erkannt, die Wörter werden ausgesprochen. Dass es aber nicht nur ihre eigene Mama gibt, und dass nicht nur sie einen Teddy besitzen, können die Kleinen noch nicht verstehen.

Des Weiteren lässt sich beobachten, dass die Babys nach eineinhalb Jahren dazu neigen Bedeutungen zu übergeneralisieren. Zum Beispiel wird noch nicht zwischen verschiedenen Vogelarten unterschieden, sondern alle Vögel werden z.B. als Gaga bezeichnet und nicht nur Autos, sondern alles, was Räder hat, gilt z.B. als *Ado*.

Gegen Ende des zweiten Lebensjahres - _____

In der Zweiwortphase werden vermehrt Sätze mit zwei Wörtern gebildet. Jetzt wird der typisch kleinkindliche Egozentrismus deutlich. Die Kinder formulieren primär eigene Bedürfnisse und Wünsche. Die meisten Sätze werden mit dem Personalpronomen ich und einem Substantiv gebildet, z.B. *Ich Heia* (= *Ich möchte schlafen*). Die Kinder initiieren häufig Dialoge mit Erwachsenen und analysieren diese Gespräche aufmerksam. Sie zeigen einen deutlichen Drang zur Kommunikation, wobei Außenstehende oft nicht verstehen, was sie sagen wollen, weil die verwendeten Wörter und Strukturen nicht unbedingt mit der Sprachnorm übereinstimmen. Die Kinder haben ihre eigene Sprache. Für die Eltern und

Angehörigen, die sich häufig mit den Kindern beschäftigen, ist es leicht diese Sprache zu entschlüsseln, für alle anderen fast unmöglich.

Nach zweieinhalb Jahren - _____

Schließlich entwickeln die Kinder einen sprachlichen Telegrammstil. Sie bilden unvollständige, aber verständliche Sätze. Die Sätze sind bereits geprägt durch ein elementares Grammatikverständnis. Zu Beginn des Spracherwerbs lernen die Kinder primär durch Nachahmung. Jetzt lässt sich feststellen, dass sie nicht nur nachahmen, sondern das Sprachsystem ihrer Eltern rekonstruieren. Sie verinnerlichen die grammatischen Regeln und wenden sie an. So entstehen z.B. falsche Formen wie „er gehe“. Diese Konjugation folgt der allgemeinen Regel zur Bildung des Präteritums im Deutschen, ist aber aufgrund der Unregelmäßigkeit des Verbs *gehen* nicht korrekt. Von ihren Eltern können die Kinder diese Form nicht gehört haben. Sie bilden sie also selbst.

Ab dem vierten Lebensjahr - _____

Nun verfügen die Kinder über ein grundlegendes grammatikalisches und lexikalisches Sprachwissen, um fast mühelos auch in komplexeren Situationen zu kommunizieren. Die sprachlichen Äußerungen sind zwar noch einfach, aber fast fehlerfrei. Der Wortschatzerwerb verläuft nicht mehr so rasant und es geht nun mehr darum, das Sprachwissen zu verfeinern und es zu vervollständigen.

Diese Entwicklung erstreckt sich bis in die Schulzeit. Die Entwicklung der Sprachkompetenzen wird nun immer individueller und die weiteren Etappen hängen von vielfältigen äußeren und inneren Faktoren ab. Denn auch im Erwachsenenalter erlernt man immer wieder neue Wörter und Ausdrucksweisen und erweitert so sein sprachliches Wissen und Können.

Quelle: Alma Walther, 2016